Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 12 (1934)
Heft: 4

Artikel: Erfahrungen bei Pilzausstellungen und sonstiger Pilzpropaganda
Autor: Bickerich, G. / Bickerich, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er zitiert dabei Nüesch, «Röhrlinge», 1920. Seite 38. « Mitunter entschieden giftig. » Weiter beabsichtigt Herr Habersaat, soviel ich orientiert bin, in seinem in Bearbeitung befindlichen « Pilzbüchlein» den Wert dieses Pilzes mit « verdächtig » festzulegen.

Wie weit ist nun die Warnung vor diesem Pilze noch berechtigt? Schon bei Beginn meiner Pilzlerpraxis vor 25 Jahren fand ich in der mir zugänglichen deutschen Pilzliteratur überall diesen Pilz als « essbar » bezeichnet. Dieser Pilz segelte damals allerdings irrtümlicherweise noch als Boletus luridus Scff. als der echte « Hexenpilz ». Ich möchte hier nur auf das weitverbreitete Werk von Michael « Führer für Pilzfreunde » und auf das Buch von Rothmayr « Pilze des Waldes » hinweisen, die beide diesen Pilz als essbar erklären. Seit 30 Jahren wird diese Wertbezeichnung allen Besitzern der Michaelschen Bücher eingeprägt. Bei der grossen Verbreitung, die diese Bücher erfahren haben und bei der Häufigkeit des fraglichen Pilzes, darf man bestimmt annehmen, dass dieser Pilz viel gegessen wurde, ohne dass mir einwandfreie Fälle von Unzuträglichkeit bekannt geworden sind. Während meiner ganzen Pilzlerpraxis habe ich allen Ratsuchenden diesen Pilz als essbar bezeichnet. Auf allen geführten Exkursionen und arrangierten Pilzausstellungen wurde von mir derselbe ohne Einschränkung als guter Speisepilz empfohlen. Gewarnt wurde allerdings immer ausdrücklich vor Verwechslungen mit anderen Röhrenpilzen mit roten Röhrenmündungen. Nicht ein einziges Mal sind mir Klagen wegen der Nichtzuträglichkeit des Schusterpilzes zugegangen. Ist das nun ein Zufall? Hat man anderweitig andere Erfahrungen mit diesem Pilze gemacht und welche? Wer ist in der Lage sich hierzu zu äussern? Wer Gutes ev. Böses über diesen Pilz erfahren hat, der melde sich hier zum Worte. Die Geniessbarkeit dieses Pilzes abzuklären sei der Zweck dieser Zeilen. Darum sind diesbezügliche Äusserungen an dieser Stelle erbeten. Dass jedoch nur einwandfrei sicher gestellte Fälle bei sicher bestimmter Pilzart in Betracht fallen, betrachte ich als selbstverständlich.

Erfahrungen bei Pilzausstellungen und sonstiger Pilzpropaganda.

Von G. und R. Bickerich.

Bei unseren letztjährigen Ausstellungen und unserer sonstigen Propaganda haben wir allerlei Erfahrungen sammeln können, über die wir in folgenden Zeilen berichten.

Wir hoffen, dass sie anregend wirken werden, sind uns aber dessen bewusst, dass unsere Massnahmen durchaus nicht überall anwendbar sind. An vielen Orten Deutschlands sind die Verhältnisse sicher erheblich anders gelagert, und, um ähnliche Erfolge zu erzielen, wird man unsere Massnahmen nicht ohne weiteres kopieren können.

Zunächst machten wir schon im Juni an die Stadtverwaltungen in Mannheim und Heidelberg Anträge für die Bewilligung der zur Durchführung der Pilzpropaganda benötigten Summen. Ausserdem schickten wir an sämtliche Städte im Umkreis von etwa 100 km Schreiben, in denen wir uns bereit erklärten, Pilzwanderungen gegen eine Entschädigung von Rm. 10.— pro Wanderung durchzuführen. Der Erfolg dieser Prospekte war sehr gering, nur Weinheim und Hirschhorn bestellten solche Wanderungen. Doch war es durch die Weinheimer Wanderung möglich, soviel Interesse hervorzurufen, dass ausser den schon in Mannheim und Heidelberg geplanten Ausstellungen noch eine in Weinheim zustande gekommen ist.

Unsere Pilzwanderungen wurden durch die Presse und durch Anschläge angekündigt. In Mannheim und Heidelberg erfolgte die Benach-

richtigung der Presse durch das Städtische Presseamt; das geschah völlig kostenlos. Ausserdem wurden Anschläge auf dem Arbeitsamt, Wohlfahrtsamt und Rathaus angebracht. Die Teilnahme an den Pilzwanderungen war für jeden Teilnehmer kostenlos.

Nicht so einfach war es immer, die vielen Anfänger davon abzuhalten, schlechte, alte und madige Pilze mit nach Hause zu nehmen. Oft mussten wir den ganzen Korb umschütten, um dann nur wenige gute auszulesen und in den Korb zurückzulegen. Dauernd mussten wir ermahnen, gleich die Pilze an Ort und Stelle von allem Schmutz zu säubern und durch Anschneiden auf Maden zu prüfen. Nur dadurch, dass wir mit gutem Beispiel vorangingen und Körbe mitbrachten, gelang es, allmählich die Verwendung von Körben einzuführen. Die meisten brachten anfangs Netze mit, wo die Pilze durchfielen, oder alle möglichen Taschen, worin sie zerquetscht wurden.

Die Durchführung der Pilzausstellungen gestaltete sich folgendermassen: Wir hatten uns grosse Papptafeln beim Buchbinder herstellen lassen. Er musste auf diese die Bilder aus Michaels, Grambergs und Kleins Pilzwerken aufziehen. Für jede Pilzart wurden drei oder mehr Bilder auf einen Karton aufgezogen, und darunter kamen kurze Bemerkungen über die Unterschiede zu anderen Arten, die Verwendbarkeit und das Vorkommen. Diese Bemerkungen liessen wir uns in der für Kinder leicht leserlichen Sütterlin-Schrift schreiben. Die Pilze selbst kamen in mit Waldmoos ausgelegte flache Kartons und wurden vor oder hinter die Papptafeln gestellt. Einzelne besonders schöne Exemplare wurden auf durch Karton gestossene Nägel aufgespiesst. Die einzelnen Pilzsorten wurden möglichst reichlich aufgelegt. Wir gestatteten ruhig das Anfassen der Pilze, damit die Leute im wahren Sinne des Wortes die Pilze « begreifen » konnten. Seltenere, nicht sobald wieder beschaffbare Arten, z. B. den Satanspilz, deckten wir jedoch mit Glasglocken, Aquarien und sonstigen Gläsern ab. Vor allem aber auch übelriechende, wie z. B. die Stinkmorchel, und leicht an der Luft eintrocknende Arten, wie z. B. die Ziegenbärte, Becherlinge, Hasenohren, Toten-Trompeten wurden unter Luftabschluss gehalten. Schon früher gesammelte Holzpilze wurden selbstverständlich auch ausgestellt. Pilzmodelle wurden fast gar nicht verwandt. Nur vom Kaiserling und von der Trüffel wurden solche gezeigt. Die Besorgung der Pilze für die Ausstellung geschah in der Hauptsache durch Erwerbslose. Wir hatten einige Erwerbslose, die uns täglich aus den verschiedensten Wäldern einen Korb mit Pilzen brachten. Zum Teil verpackten sie diese sehr sauber in Moos oder Papier, so dass die Pilze wirklich vollständig frisch waren. Die Sammler bekamen für ihre Mühe durchschnittlich Rm. 1.— bis Rm. 1.50 und, sofern sie nicht mit dem Rad fahren konnten, noch das Fahrgeld.

Durch die Pilzausstellungen machten wir nach Möglichkeit Führungen. Besonders zur Führung der Schulklassen war vom Stadtschulamt in Mannheim ein Junglehrer beurlaubt worden. Wir hatten ausserdem noch mehrere Studenten für diese Zwecke angelernt, denen wir Rm. 2.— pro Tag für ihre Mühe gaben. Solche Hilfskräfte sind unbedingt nötig, da viele Lehrer leider nicht in der Lage sind, selbst den Kindern die nötigen Erläuterungen zu erteilen. Bei den Führungen gaben wir den Kindern auch meist einige Kostproben, z. B. vom Parasolpilz und von milden und scharfen Täublingen. Einzelne Lehrer liessen sich später noch Pilze aus der Ausstellung kommen, um nochmals in einer Schulstunde mit den Kindern die Pilzarten durchzusprechen, wodurch natürlich eine viel nachhaltigere Wirkung erzielt wurde. Denn darüber muss man sich klar sein, dass ein einmaliger Besuch einer solchen Ausstellung, wenn noch gar keine Kenntnisse vorhanden sind, nur einen propagandistischen Wert hat. Einzelne Klas-

sen kamen mit ihren Lehrern auch bei den Pilzwanderungen mit.

Welche Unkosten entstanden nun mit den Pilzausstellungen? Die Säle waren uns kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Ausserdem hatte die Stadt Heidelberg uns Rm. 50.— Vorschuss, die Stadt Mannheim Rm. 150.— gegeben. Die Unkosten der Ausstellungen stiegen jedoch durch die Propaganda, die Pilzbeschaffung und Hilfe in der Ausstellung auf zirka Rm. 800.—, während die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern nur Rm. 400.— betrugen, so dass wir nachher doch noch jedesmal mit einem ziemlich hohen Defizit abschlossen. Die Eintrittsgelder waren für Erwachsene Pf. 20, für Kinder höherer Schulen und Vereine Pf. 10, für Kinder der Volksschulen Pf. 5. Die Kinder Erwerbsloser und die Erwerbslosen und Kleinrentner hatten freien Eintritt.

Als Raum für unsere Ausstellungen hatten wir in Weinheim eine Lesehalle, in Heidelberg einen Saal in einem Wohlfahrtsamt und in Mannheim den Saal im alten Rathaus. Bei allen war die Lage insofern günstig, als sie kaum von der Sonne beschienen und auf diese Weise am Tage nicht zu heiss wurden. Leider wurde in Heidelberg plötzlich die Zentralheizung in Gang gesetzt, so dass in wenigen Stunden einmal das ganze Material schrecklich austrocknete. Durch Abstellen der Heizung, durch vieles Spritzen und Ergänzung des vertrockneten Materials wurde der Schaden jedoch bald behoben. In Mannheim war der alte Rathaussaal leider sehr dunkel, so dass fast den ganzen Tag Licht gebrannt werden musste. Aber auch diese Unkosten wurden von der Stadtverwaltung nachträglich übernommen.

An der Kasse wurden allerlei Merkblätter und Pilzbücher verkauft. Die Pilzbücher holten wir uns beim ansässigen Buchhandel, der uns 10 % Rabatt auf dieselben gab. Viele Buchhändler hatten auch zur Zeit der Ausstellungen in ihren Schaufenstern Pilzbücher ausgestellt. Ein grosses Ausstellungsplakat, das wir uns anfertigen liessen, hatten sie neben ihren Büchern in den Schaufenstern.

Zum Schluss noch einige Worte über den sozialpädagogischen Wert der Pilzpropaganda für die Erwerbslosen. Das Pilzesammeln regt die Erwerbslosen, die oft durch die Untätigkeit und die dauernde Not geistig abgestumpft sind, zur Selbsthilfe an. Auf unseren Pilzwanderungen kamen alle Bevölkerungsschichten zusammen. Vom vornehmsten Autobesitzer bis zu den Ärmsten der Armen, Leute auf Schusters Rappen oder auf dem Fahrrad. Alles jagte gemeinsam nach den nicht nur schönen, sondern auch nutzbaren Kindern des Waldes. Es war hier wirkliche Volksgemeinschaft. Es gelang uns so, einen Teil der Bevölkerung dieser zum Teil recht grossen Städte wieder der Natur näher zu bringen. Auch wenn die Erwerbslosigkeit hier in absehbarer Zeit vermindert oder behoben sein wird, wird die Kurzarbeit doch noch bestehen bleiben und das Bedürfnis dieser Grossstädter nach zweckvoller und angenehmer Verwendung ihrer Freizeit.

Pilzausstellungen des Jahres 1934.

Von Br. Hennig, Berlin-Südende.

Trotzdem das Jahr 1933 in der zweiten Julihälfte infolge reicherer Niederschläge ein gutes Pilzwachstum zeigte, wurden die Hoffnungen, die man auf die beiden nächsten Monate setzen konnte, infolge der einsetzenden Trockenheit nicht erfüllt. Daher konnten Pilzausstellungen hauptsächlich erst Ende September und im Oktober stattfinden. Es sind eine ganze Anzahl von grösseren Veranstaltungen zu vermerken.